

Lehrkräftefortbildung in und nach der Pandemie

Nicht nur die Schulen, auch die Universitäten und Landesinstitute waren von der Pandemie betroffen. Die Auswirkungen auf die Lehrkräftefortbildung sind immens. Hier finden nicht zuletzt durch die forcierte digitale Transformation gravierende Veränderungen statt, die im Folgenden beschrieben werden.

THOMAS RIECKE-BAULECKE

Die Corona-Pandemie hat Schulen und Lehrkräfte vor große und bislang erstmalige Herausforderungen gestellt: Durch die Schulschließungen war Präsenzunterricht längere Zeit nicht mehr möglich. Phasen des Präsenzunterrichts mussten durch hybride Formate ergänzt werden, um Schülerinnen und Schüler zu Hause zu erreichen. Viele Schulen haben sehr eigenständig und kompetent die Initiative ergriffen und Lösungen entwickelt. In kurzer Zeit wurden schulinterne IT-, Schulungs- und Kommunikationsteams gebildet, um die technischen Voraussetzungen für den Fernunterricht zu organisieren, die Schulgemeinschaft zu qualifizieren und alle Beteiligten kontinuierlich zu informieren. Bei allem, was problematisch und durchaus unterschiedlich gewesen sein mag (vgl. Eickelmann et al. 2020): Schulleitungen und Lehrkräften ist großer Respekt entgegenzubringen, sie haben in Zeiten der Pandemie Bemerkenswertes geleistet, nämlich die Bildungschancen der nachwachsenden Generation offengehalten. Mit Blick auf die internationalen Entwicklungen unterstreicht Hattie (2021 S. 5): »Overall, the effects on achievement were small negatives. Yes, COVID teaching is not optimal, but an average students' learning trajectories were slightly lower than in previous years, but much learning still occurred ... There is no cause for complacency, but much to celebrate about educators success during COVID.«

Landesinstitute und Medienzentren haben in den letzten zwei Jahren einen wichtigen Beitrag geleistet, um Schulen bei der Sicherstellung des Fernunterrichts zu unterstützen. De

facto hat eine Art nachholende digitale Revolution im Bereich Schule und Lehrkräftebildung stattgefunden. Vieles, was heute eine Selbstverständlichkeit ist, war noch vor drei Jahren im Bereich des Wunschdenkens. So war vor 2020 synchrones E-Learning in der Lehrkräftefortbildung die Sache einiger weniger. E-Learning – das war vor allem das Einstellen von Texten und Aufgaben, die heruntergeladen und gegebenenfalls bearbeitet werden konnten. Ein Blick auf die neu entstandene Welt der Lehrkräftefortbildung mit interaktivem E-Learning, kollaborativem Arbeiten, Blended-Learning Szenarien, Selbstlernkursen und MOOCs, E-Barcamps veranschaulicht den fundamentalen Wandel in der Lehrerbildung.

Was sind wesentliche Errungenschaften, worauf kommt es heute und in Zukunft an? Allgemeine Erkenntnisse und Überlegungen, die mehr oder weniger für alle Bundesländer zutreffen, werden im Folgenden an Beispielen aus Baden-Württemberg illustriert, die im Sinne von OER für Lehrkräfte in anderen Bundesländern offenstehen.

LERNMANAGEMENTSYSTEME: EIN WICHTIGES WERKZEUG AUCH FÜR DEN PRÄSENZUNTERRICHT

Lernmanagementsysteme sind lange vor der Pandemie entwickelt worden, um Lehrerbildung in Präsenz und in digitalen Formaten zu verbinden, um Lehren und Lernen effektiv sowie effizient zu gestalten. Seit Jahrzehnten, spätestens seit 2000, gibt es Ansätze der Nutzung von Lernmanagementsys-

Belastbare Studien zur Wirksamkeit von Präsenz versus Distanz in der Fortbildung sind rar.

temen, aber ihre Entdeckung für Schule und Lehrkräftebildung in der Breite ist aus der Not, der Realisierung von Fernunterricht und von Aus- und Fortbildung in Distanz geboren worden. Noch 2019 wurden Lernmanagementsysteme in Baden-Württemberg von einer eher kleinen Gruppe digital affiner Lehrpersonen genutzt. Unmittelbar nach dem Lockdown 2020 haben die rund 4500 Schulen Baden-Württembergs eine kostenlose und leistungsfähige Moodle-Instanz und entsprechende Fortbildungsangebote erhalten. Lagen die zeitgleichen Nutzerzahlen vor 2020 bei rund 20 000, so sind sie in den letzten zwei Jahren auf über 432 000 in den Hochzeiten gestiegen. Die Oberflächen und Funktionalitäten wurden schulartspezifisch derart vereinfacht, sodass insbesondere die Grundschulen ab dem ersten Jahrgang mit Moodle arbeiten können. Insgesamt wurden über 800 000 Nutzerkonten eingerichtet. Hinzugekommen ist die Integration von Webkonferenzsystemen, insbesondere von BigBlueButton.

Herausforderungen: Die teilweise sehr fortgeschrittenen Erfahrungen von Schulen bei der Nutzung von Lernmanagementsystemen sollten für den Präsenzunterricht noch stärker beachtet und multipliziert werden. Die zunächst eher dürftigen Effektstärken beim Einsatz digitaler Werkzeuge (Hattie 2009) haben sich mit Blick auf veränderte Technologien und Einsatzszenarien zum Positiven verändert (Hattie 2021), wobei kollaborative Elemente von besonderer Bedeutung sind:

- Das betrifft die gemeinsame und transparente Vorbereitung von Unterrichtsstunden des Fachkollegiums in einer Jahrgangsstufe, worüber Schülerinnen und Schüler berichten: »Egal ob wir in der 5a oder 5b sind, ob wir Vertretungsunterricht haben, wir können uns auf die nächsten Stunden vorbereiten, weil unsere Lehrerinnen und Lehrer ihre Unterrichtsplanung abgestimmt haben und auf unsere Lernplattform eingestellt haben. Dort erhalten wir auch individuelle Rückmeldungen zu unseren Arbeiten.«
- Das betrifft die kollegiale Beschäftigung mit den Lernergebnissen und Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler, die im Lernmanagementsystem systematisch dokumentiert und für formative Feedbackszenarien im Klassenteam genutzt werden.
- Das betrifft die Organisation von digitalen Peer-Gruppen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler – ohne ihre

Lehrkräfte – austauschen, offene Fragen und Probleme erörtern und sich gemeinsam auf Unterrichtsstunden und Aufgabenstellungen vorbereiten.

DIGITALE FORMATE: VERÄNDERTE VERHALTENSWEISEN VON LEHRKRÄFTEN

Lange Zeit galt die Präsenz in der Fortbildung nicht nur als besonders wirksam, sondern ebenso als von Lehrkräften gegenüber digitalen Formaten klar präferiert. Belastbare Studien zur Wirksamkeit von Präsenz versus Distanz in der Fortbildung sind rar. Um etwas Licht in diese Auseinandersetzung zu bringen, entsteht derzeit eine quasi-experimentelle Studie im Rahmen des Vorhabens »Qualitätsentwicklung durch Unterrichtsbeobachtung und Feedback«, bei der identische Inhalte und Beobachtungstrainings in unterschiedlichen Formaten vermittelt werden (Maier et al., in Vorb.). Generell sind Zweifel angebracht, ob die Wirksamkeit an Oberflächenmerkmalen wie digitalen oder analogen Fortbildungsformaten festzumachen ist. Vielmehr ist in begründeter Weise anzunehmen, dass es wie beim guten Unterricht auf die Tiefenstrukturen, also auf das Anknüpfen am Vorwissen, die Qualität der Impulse, Aufgabenstellungen und des Feedbacks, den Anwendungsbezug und die Kumulativität des Lernprozesses ankommt.

Gegenüber Fragen der Wirksamkeit sind Fragen der Akzeptanz eindeutiger zu beantworten. Obgleich zahlreiche Veranstaltungen coronabedingt abgesagt werden mussten, sind die Teilnehmezahlen in Baden-Württemberg in den letzten Jahren von rund 90 000 auf rund 105 000 deutlich angestiegen, was ausschließlich am starken Wachstum digitaler Angebote und der entsprechenden Nachfrage liegt, wobei digitale Selbstlernkurse oder MOOCs noch nicht eingerechnet worden sind. Das Interesse an hochkarätigen halb- oder ganztägigen Großveranstaltungen wie den Digitalkongressen mit über 4000 Lehrkräften oder Veranstaltungsreihen mit relativ kurzen Einheiten von 60 bis 90 Minuten ist enorm. Kurze Erklärvideos mit Unterrichtsbeispielen, längere fachdidaktische Videos mit eingebauten Übungsbeispielen für die Individual- oder Gruppenarbeit, digitale Sprechstunden – die Angebotspalette ist inzwischen vielfältig geworden und erfreut sich einer wachsenden Nachfrage, insbesondere im Kernbereich

Die neue Welt der digitalen Formate verlangt besonders hohe Maßstäbe an die Qualitätssicherung der Angebote.

von Schule mit Blick auf die Sicherung von Basiskompetenzen (siehe unten).

Die Vorteile liegen auf der Hand: Diese Art von Fortbildungen können flexibel abgerufen werden, für die Qualität stehen renommierte Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft zur Verfügung, die in Präsenzveranstaltungen immer nur zu einem sehr begrenzten Teilnehmerkreis sprechen können. Die Verzahnung von Impulsen, Erprobung und Reflexion ist in variabler Weise möglich. Je nach Bedarf können Lehrkräfte auf passgenaue und mit den Alltagsbelastungen verträgliche Formate zurückgreifen. So sind Onlineportale inzwischen wichtige Bausteine der digitalen Lehrkräftefortbildung geworden.

Herausforderungen: Die neue Welt der digitalen Formate verlangt besonders hohe Maßstäbe an die Qualitätssicherung der Angebote. Nicht alles, was gut erscheint, ist es auch. Die Versuchung, schnell etwas online zu stellen, kann verführerisch sein. Qualitätssicherung durch konsequenten Wissensschaftsbezug und systematische Kontrolle, ob die Praxisnähe gewährleistet wird, erfordern enge Kooperationen mit den Hochschulen und anderen Partnern sowie eigenständige Expertise in den Landesinstituten unter systematischer Einbeziehung der Schulpraxis durch Feedbackzirkel und Evaluationen.

Zugleich ist die Nutzung von Präsenzphasen noch zielgerichteter und bewusster zu planen. Es bleibt dabei: Unterricht und Lehrerbildung haben stets eine soziale und emotionale Dimension. Eine Relativierung des Präsenzunterrichts würde die kultivierende Funktion von Schule, die von sozialer Interaktion lebt, schwächen. Eine Verabsolutierung digitaler Formate in der Lehrerbildung könnte stark negative Folgen haben, weil die lebendige Kommunikation über die eigene Schule hinaus einen wichtigen Beitrag für Arbeitszufriedenheit, Motivation und Offenheit für neue Erfahrungen leisten und identitätsstiftend für die Profession selbst wirken kann.

ERST IM WERDEN: ADAPTIVE DIGITALE MEDIEN IM FACHUNTERRICHT

Der Einsatz von Lernmanagementsystemen hat weitgehend generischen Charakter, er kann helfen, den Unterricht effektiv und effizient zu organisieren, Präsenzunterricht und Hausaufgaben deutlich stärker miteinander zu verbinden. Da-

mit ist jedoch die Frage nicht beantwortet, welche digitalen Werkzeuge im Fachunterricht in welcher Weise einzusetzen sind. Allgemeindidaktische Fragen sind demnach wesentlich stärker mit fachdidaktischen Aspekten zu verbinden. Die Lehrkräftefortbildung muss auf der Suche nach den fortgeschrittenen Werkzeugen sein, die helfen, Unterricht möglichst adaptiv zu gestalten. Gerade auf diesem Gebiet ist eine enge Kooperation mit der Wissenschaft und anderen Partnern erforderlich, wobei sich zeigt, dass dieses Feld in der Lehrerbildung der ersten Phase erst im Entstehen ist. Die Entwicklung und Nutzung von Lehr-Lern-Werkzeugen, die mithilfe von Ansätzen der künstlichen Intelligenz Schülerinnen und Schülern je nach Lernstand passgenaue Rückmeldungen geben und Aufgaben für die Zone der nächsten Entwicklung vorschlagen, könnte einen Beitrag leisten, den seit Jahren postulierten Anspruch der individuellen Förderung besser einzulösen.

Herausforderungen: Für die Entwicklung adaptiver Lehr-Lern-Werkzeuge sind enorme Kraftanstrengungen erforderlich. Der Blick muss nicht gleich in die USA oder nach China gehen. Unser Nachbar, die Niederlande, zeigt, wie durch eine Bündelung von Ressourcen erhebliche Fortschritte erreicht werden können. Ansatzpunkte gibt es auch in Deutschland, wofür das Feedbook und die Lern-App AISLA der Universität Tübingen oder das Programm FORMAT der Universität Kiel Beispiele sind: Sprache & Bildung | Universität Tübingen (uni-tuebingen.de) und www.ipn.uni-kiel.de/de/forschung/projekte/format-1.

PERSPEKTIVEN: INHALTE VOR FORMALIEN UND FORMATEN

Da jedes Lernen inhaltsbezogen ist, bleibt auch im Zeitalter der digitalen Transformation richtig, die Definition zentraler Themen ins Zentrum der Weiterentwicklung der Lehrkräftefortbildung zu stellen, anstatt primär die Frage von Formaten (digital/analog) und Formalien (zentrale Zeitvorgaben/Gestaltungsfreiheit der Schule und Lehrkräfte) zu bewegen. In einer Kultur der Digitalität zu leben, bedeutet nicht zuletzt, dass jede Präsenz von Digitalität geprägt und mit ihr verwoben ist, sodass es nicht um ein Entweder-oder geht, sondern um den funktionalen Einsatz digitaler Werkzeuge und stimmige Mischungen.

Spätestens seit 2018 wissen wir, dass die sogenannte Risikogruppe in der Schülerschaft wieder wächst.

Herausforderungen: Die Lehrkräftefortbildungen sind stets mit der Herausforderung konfrontiert, den umfassenden Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule im Blick zu haben. In den unterschiedlichen Qualitätsrahmen der Bundesländer finden sich folgerichtig zahlreiche Qualitätsbereiche mit diversen Unterpunkten, sodass leicht über 100 Kriterien für gute Schule entstehen, auf die Lehrkräftebildung auszurichten wäre. Nehmen wir die Fächer hinzu, wird deutlich, dass Lehrerbildung mannigfaltige Themen abzudecken hat. Erfolgreiches Management von Systemen muss jedoch die Kunst leisten, Mannigfaltigkeit von Aufgaben und Konzentration auf besonders wichtige Herausforderungen auszubalancieren und dabei stets auf das Kerngeschäft – in Schule auf den Unterricht – zu fokussieren.

Ein Blick zurück in die letzten 20 Jahre nach dem PISA-Schock zeigt, dass dies phasenweise recht gut gelungen ist, in der Zeit von 2001 bis 2009 mit den vielfältigen Maßnahmen zur Sicherung von Schul- und Unterrichtsqualität. Im letzten Jahrzehnt ist dann allerdings der Fokus verloren gegangen, während auf der anderen Seite zwei Herausforderungen gewachsen sind: die deutliche Zunahme von Schülerinnen und Schülern, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, sowie die digitale Transformation.

Spätestens seit 2018 wissen wir, dass die sogenannte Risikogruppe in der Schülerschaft wieder wächst. Die aktuellen Befunde auf dem IQB-Bildungstrend unterstreichen nachdrücklich, dass das Erreichen von Mindeststandards und damit die Sicherung von Basiskompetenzen eine der zentralen Aufgaben der Lehrkräftefortbildung sein sollte. Gerade mit Blick auf diese Herausforderung gilt es, die neuen Möglichkeiten digitaler Formate konsequent zu nutzen, wofür das Programm »Starke BASIS!« ein Beispiel ist. Starke BASIS! bietet Schulen, Schulleitungen und Lehrkräften in 64 Bausteinen wissenschaftlich fundierte Hilfestellungen zur Diagnose und Förderung in den Jahrgängen 1 bis 8. Das Programm beinhaltet eine Synthese digitaler Werkzeuge, analoger und digitaler Fortbildungen sowie der Netzwerkarbeit in Schulverbänden.

Beide Themen, Sicherung von Basiskompetenzen und Digitalisierung, berühren wesentlich den Fachunterricht. Fragen der Unterrichtsqualität sind das Schlüsselthema von Schule und damit der Lehrkräftefortbildung. Der pädagogisch sinnvolle Einsatz digitaler Medien, die wirksame Förderung

von Schülerinnen und Schülern sind stets verbunden mit Fragen nach kognitiver Aktivierung, konstruktiver Unterstützung und effektiver Klassenführung. Derzeit entsteht rund um diese Fragen ein weiteres Onlineportal basierend auf dem Unterrichtsfeedbackbogen und dem Beobachtungsmanual, das schrittweise um Unterrichtsvideos und fachspezifische Beispiele für die Konkretisierung der Tiefenstrukturen ergänzt wird. Lehrkräfte aller Bundesländer sind eingeladen, diese wissenschaftlich geprüften Werkzeuge zu nutzen. ◆

LITERATUR

- Eickelmann, B./Drossel, K./Heldt, M. (2020): Vorteile digital fortgeschrittener Schulen in der Pandemie-Zeit. In: *schulmanagement* 3-20 (S. 28–31). München: Oldenbourg.
- Hattie, J. (2009): *Visible Learning*. London/New York: Routledge.
- Hattie, J. (2021): *An Ode to Expertise: What have we learnt from COVID and how can we apply our new learning?* https://ff.hubspotusercontent10.net/hubfs/1773015/John%20Hattie%20article_An%20Ode%20to%20Expertise%20-%20final.pdf (13.2.22).
- Maier, J. L./Ruth-Herbein, E./Fauth, B. (in Vorb.): *Wie viel Austausch ist notwendig? Die Effektivität synchroner Austauschphasen bei Online-Schulungen zum Training der Beobachtungsgenauigkeit.*

PROF. DR. HABIL. THOMAS

RIECKE-BAULECKE ist seit März 2019 Präsident des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung in Baden-Württemberg, im Leitungsteam des Weiterbildungsstudiengangs Schulmanagement und Leadership am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung an der Universität Tübingen und Mitherausgeber der Online-Zeitschrift *schulmanagement*.

✉ thomas.riECKE-baulecke@zsl.kv.bwl.de